

NEU
Jetzt immer
montags

Wirtschafts Woche

30
24.7.2006 Deutschland € 3,40
4 198065 803400

Überblick

Menschen der Wirtschaft

- 8 **Das wird** Die wichtigsten Termine dieser Woche
- 10 **Das war** Das Wichtigste der vergangenen Woche
- 12 **Mann der Woche:** **Wulf Bernotat** Für den E.On-Chef entscheidet sich, ob er den spanischen Versorger Endesa kaufen darf
- 13 **Wolfram Reiners** Der Informatiker hat mit einem Kollegen ein Tsunami-Warnsystem per SMS entwickelt
- Mathias Döpfner** Der Verlagschef wird Teile seiner Springer-Aktien wieder verkaufen
- 14 **Werner Müller** Der RAG-Chef droht beim Börsengang bis zu fünf Milliarden Euro zu verschenken
- August-Wilhelm Scheer** Der Gründer von IDS Scheer baut sein Softwaregeschäft aus
- 15 **Steve Jobs** Der Apple-Chef will Spielfilme über den iTunes Store anbieten

- Neelie Kroes** Die EU-Kommissarin steuert auf eine Konfrontation bei Unternehmensbeihilfen zu
- 16 **Paul Laudicina** Der neue Chef von A.T. Kearney soll alten Glanz zurückbringen
- Norbert Röttgen** Der künftige BDI-Hauptgeschäftsführer steht unter Druck, sein Bundestagsmandat bis Mitte 2007 aufzugeben
- 18 **John Meyer, jr.** Im Büro mit dem Geschäftsführer von Heckler & Koch

Politik+ Weltwirtschaft

- 22 **Reformen** Der Vorsitzende des Sachverständigenrats, Bert Rürup, über die bisherige Bilanz der großen Koalition und die Aussichten für die Konjunktur
- 26 **Ölpreis** Nicht nur der Konflikt in Nahost, auch Versäumnisse der Mineralölkonzerne treiben den Ölpreis auf ein Rekordhoch
- 30 **Standortwerbung** Nach dem Erfolg bei der Fußball-WM soll jetzt die Werbung

um ausländische Investoren auf eine Gesellschaft konzentriert werden

- 32 **Polen** Die politische Entfremdung zwischen Deutschland und Polen schadet auch den wirtschaftlichen Beziehungen
- 33 **Brüssel** Wie die Polen die EU für ihre Zwecke nutzen
- 35 **Konjunktur Chinas** Wirtschaft leidet an Überhitzung | Die Erwartungen trüben sich ein | Der Dollar profitiert von der Gewalt eskalation im Nahen Osten | US-Notenbankchef Ben Bernanke dämpft die Aussicht auf weitere Zinserhöhungen

Unternehmen+ Märkte

- 40 **Edeka** Deutschlands größter Lebensmittelhändler steckt mitten in einem riskanten Umbau. Wird aus der alten Tante Edeka ein gesunder Handelskonzern mit Zukunft – oder zerbricht das Unternehmen?
- 44 **Chronik** Die Geschichte der Genossenschaft

- 47 **Interview: Alfons Frenk** Der Edeka-Chef über die Konzentration auf Deutschland und die Stärken der Edeka-Kaufleute
- 50 **Ratiopharm** Dem Billigpillenhersteller laufen die Manager weg, und es hapert an Innovationen. Kann das Unternehmen als Familienkonzern bestehen?
- 54 **Dessous** Mit exklusiver Unterwäsche verführen die Modelabels Kunden und Investoren
- 57 **Paris** Wo sich die Reichen und Schönen in der Hauptstadt der erotischen Wäsche eindecken
- 58 **Aubade** Wie beim französischen Luxushersteller feine Lingerie entsteht
- 61 **Interview: Ghislaine Rayer** Die Dessous-Designerin über nationale Unterschiede und die Beziehung zwischen Unterwäsche und den Frauen, die sie tragen
- 64 **Dossier Norbert Reithofer** Der neue BMW-Chef setzt die Tradition der Ingenieure an der Spitze des Münchner Autobauers fort

Eine Frage

...Herr Weber

Während die Sparkassen im Inland ihr Terrain gegen Wettbewerber abschotten, wollen sie nun im Ausland Filialen eröffnen. Was halten Sie davon?

Wenn jetzt einzelne Sparkassen den Schritt ins Ausland planen, dann ist dies einmal mehr Anlass und Gelegenheit, alte Zöpfe abzuschneiden. Bisher will der Sparkassenverband im gemeinsamen europäischen Binnenmarkt nationale Grenzen für Privatkunden noch immer nicht beseitigen. Wer aber auf anderen Märkten expandieren will, muss überflüssige Schutzzäune einreißen. Es ist an der Zeit, dass die Politik die Weichen auf Modernisierung des deutschen Bankenmarktes stellt. Denn die Auslandspläne zeigen, dass Sparkassen inzwischen wie private Geschäftsbanken agieren. Das ist völlig in Ord-



Manfred Weber ist Geschäftsführender Vorstand des Bankenverbandes.

Warnung per Handy

Wolfram Reiners »
Ein Tsunami-Alarmssystem per SMS hat der Informatiker mit seinem Kollegen Eduard Heindl entwickelt.

Als vor der indonesischen Insel Java Anfang vergangener Woche die Erde bebte und einen neuen Tsunami auslöste, wussten die Nutzer des Alarmsystems von Wolfram Reiners und Eduard Heindl fast sofort Bescheid. „Bereits zwei Minuten nachdem Seismografen das Seebeben der Stärke 7,7 registriert hatten, wurde die Alarmmeldung per Mobilfunknetz an mehr als 1000 Abonnenten versandt“, sagt der Konstanzer Reiners, der mit seinem Tübinger Kollegen den Service entwickelte. Das Alarmsystem nutzt die Daten aller weltweit verfügbaren Seismografen und Bojen, die Monsterwellen registrieren. Ein Rechner in

Tübingen wertet die Daten aus. Bei Gefahr geht automatisch eine Warnung an alle registrierten Handynutzer. Geholfen hat das System unter anderem Christl Wildschek, Inhaberin des Austrian Beach Hotel in Sri Lanka: „Unsere Gäste standen alle sicher im ersten Stock des Hotels.“ Der Mobilfunkler Vodafone will den Service (www.tsunami-alarmsystem.com) in sein Angebot aufnehmen. Auch T-Mobile hält ihn für interessant.

juergen.rees@wiwo.de

Zum Sonderpreis

Mathias Döpfner » Der Springer-Chef wird Teile seines von Verlegerin Friede Springer übernommenen Aktienpakets an dem Verlagshaus wieder verkaufen.

Mit einem Mix aus Krediten und Aktienverkäufen stemmt Döpfner die Übernahme seines Pakets. 680 000 Aktien zum Sonderpreis von 77 Euro kauft er der Verlegerwitwe ab. Dazu nimmt er Kredite auf. Die Aktien dienen als Sicherheit. Um die Kredite zu bedienen, werde Döpfner „in Zukunft auch kleinere Tranchen

Dienstverhältnis des Vorstandschefs einstuft, müsste er sie mit seinem persönlichen Einkommensteuersatz versteuern“, sagt Michael Kramarsch, Deutschland-Chef der Unternehmensberatung Towers Perrin und Experte für Managervergütung. Die Steuerlast wäre dann knapp eine halbe Million Euro niedriger als bei 47 Prozent Schenkungsteuer. Bei der Finanzierung hilft der Rabatt von Friede Springer: Das Zwei-Prozent-Paket ist derzeit an der Börse rund 70 Millionen Euro wert. „Damit wird das Geschäft für Banken finanzier-

bar“, sagt Kramarsch. „70 bis 80 Prozent des Depotwerts“ seien beliehbar. Die Zinsen für ein aktienbesichertes Darlehen liegen „derzeit bei rund 4,5 Prozent“, schätzt ein Banker. Bei 80 Prozent Beleihung müsste Döpfner nur vier Millionen Euro Eigenkapital einsetzen um Kaufpreis und Steuer zahlen zu können. Einen Teil der Zinsen von jährlich 2,5 bis 2,7 Millionen Euro könnte Döpfner aus der Springer-Dividende bedienen. Im Jahr 2005 hätte er für sein Paket 1,15 Millionen Euro kassiert. Um den Kredit zu tilgen und für die restlichen Zinsen, muss er Aktien verkaufen – Jahr für Jahr.

brigitte.haacke@wiwo.de | Frankfurt, hauke.reimer | Frankfurt